

deutlich geschrieben und interpungiert, jener Brief des Adelgoz von Magdeburg und seiner Genossen (Bl. 86^b — 88^b). Nachdem so oft der alte, recht genaue, aber doch nicht fehlerlose Abdruck, in welchem zwei Sätze fehlen, wiederholt ist, schien es mir nicht überflüssig zu sein, hier eine neue Ausgabe zu geben. (Beil. A.)

Unmittelbar daran schliesst sich, von einer Hand des 13. Jahrhunderts, der Bericht 'De miraculis S. Thome', übereinstimmend mit den von Zarncke (Der Priester Johannes, 1879, I, 1, S. 833) angeführten abgekürzten Texten. Er füllt die halbe Endseite des 11. Quaternio und die leere erste Seite des folgenden, ist aber am Ende unvollständig. Die folgenden Quaternionen sind nicht mehr gezählt und es beginnt also hier dem Ansehen nach eine neue Handschrift. Aber Material und Schrift sind ganz gleichartig, und sie müssen gleichzeitig entstanden und sehr früh verbunden sein.

Bl. 89^b — 104^b Vita Heinrici II. cum miraculis; s. NA. IV, 164 und 165, wo aber Z. 10 zu lesen ist 'et res supradicta'; vorher Z. 7 steht itaq ohne Abkürzungszeichen.

Bl. 105 — 113^b Passio S. Ignatii. 'Cum Traianus Romanorum suscepisset imperium' etc.

Bl. 114 — 116^b Passio S. Thimonis, hieraus abgedruckt von Dr. Nolte im Archiv für Oesterr. Geschichte, LIV, 4 — 8. S. 6, Z. 3 l. 'a filiis eterne penę', 5 rege, 8 absiduntur, 23 pre; S. 7, Z. 14 profuit.

Bl. 117 — 124 'De casu Theophili', in leoninischen Hexametern behandelt. Anfang:

Sit tibi sola pia mediatrix sancta Maria
Quam constat vere prolapsis posse favere.

Bl. 124 — 129 Vita S. Pelagiae.

Pelagię vitam . per metrica carmina scriptam.
Lector miretur studiosus . ut hanc imitetur.
Urbs quę metropolis Emath fuerat regionis etc.

Bl. 129 — 136^b Vita S. Eufrosinae virginis:

Extat Alexandri felix cognomine magni
Fastu non inopi tenet urbs que sepra Canopi.

An das Ende derselben schliesst sich unmittelbar das Epitaphium Reinaldi Col. (ed. Nolte, Anz. d. Germ. Mus. XXI, 374, wo v. 17 zu lesen ist 'sibi quę'). Das erste Distichon ist aber ausgekratzt und an dessen Stelle sind zwei gesetzt, wie mir scheint von derselben Hand, welche auch in den vorhergehenden und folgenden Versen geändert und nachgetragen hat. Allem Anschein nach ist der Urheber der Verfasser selbst, und also jener Gevehard, der sich im folgenden Stücke nennt.

Bl. 137^b — 138 Versus Gevehardi ad Nicolaum abb. Sigebergensem, herausgegeben von Nolte im Anz. XXI, 375. 376, vgl. XXII, 246. Aber die zugesetzten Verse gehören